

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 106 (1955)

Heft: 6-7

Nachruf: Nekrologe = Nos morts

Autor: Schädelin, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterungsbericht vom März 1955

Im März blieben die mittleren Monatstemperaturen erheblich hinter dem Normalwert zurück. Die Abweichungen betragen im Mittelland und im Wallis 1 bis $1\frac{1}{2}$ °, im Alpengebiet 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 °, am Genfersee und am Alpensüdfuß meist weniger als 1 °. — Die Sonnenscheindauer war im Mittelland und im Gebiet des Alpennordhangs von der normalen wenig verschieden. Im Wallis und in den Hochlagen der Ostschweiz sowie im Jura erreichte sie 115 bis 125 %. Der Alpensüdfuß hatte dagegen ein Defizit bis zu 20 % aufzuweisen. — Die Niederschlagsmengen waren gering. In Nord- und Mittelbünden sowie im Nordtessin ist weniger als ein Drittel, im übrigen Alpengebiet 50 bis 70 %, im Mittelland und am Alpensüdfuß die Hälfte, am Juranordfuß über 80 % des Normalbetrages gemessen worden.

M. Grüter

NEKROLOGE · NOS MORTS

Dr. h. c. Herman Graser – Professor Dr. Carl Alwin Schenck

Im Frühling dieses Jahres schieden zwei hochbetagte Meister und Diener des Waldes aus dieser Welt, die jeder auf seinem Platze und auf seine (recht verschiedene) Weise wohl die forstliche Légion d'honneur verdient haben. Von früher Jugend an woben wechselseitige berufliche Fäden mit der Schweiz ein solides Band forstlicher und menschlicher Beziehungen, und wir wollen deshalb der Verstorbenen hier kurz gedenken.

Dr. h. c. Herman Graser, Forstmeister i. R., starb am 4. März 1955 89jährig in Weimar. Von 1918—1932 leitete er das sächsische Staatswaldrevier Zöblitz im Erzgebirge. Obwohl er Zeit seines Lebens als Rufer in der Wüste sächsischer Kahlschlagwirtschaft in gleichaltrigen, reinen Fichtenwäldern nur die ersten Schritte zum Naturwald tun durfte, zählt er zu den Begründern und überzeugtesten Anhängern der modernen, naturgemäßen Waldwirtschaft. Stets gehemmt und angefochten durch veraltete Ansichten und Vorschriften seiner Vorgesetzten, die er nicht billigen konnte, legte er in Jahrzehntelanger Arbeit mit peinlicher Sorgfalt und Zuverlässigkeit die Grundsätze seiner Wirtschaftsabsichten im dreibändigen Werke: «Die Bewirtschaftung des erzgebirgischen Fichtenwaldes» 1928—1943 fest. Durch das Studium eines umfassenden Schrifttums, durch zahlreiche Studienreisen und durch den engen Kontakt mit Fachgenossen begründete er wissenschaftlich seine neuen Ansichten, und er blieb trotz mehrfachen Rufen in den höheren Forstdienst oder an Hochschulen seinem einstigen Wirkungskreise treu.

Am 16. Juli 1937 verlieh ihm die Forstabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich den Doktor honoris causa. In der Urkunde heißt es: «Die Ehrung dieses verdienten Mannes hat einen tieferen Sinn: in ihm soll

zugleich ganz allgemein jener Typ des praktischen Forstmannes geehrt werden, der ohne Aussicht auf öffentliche Auszeichnung in der Stille des Waldes wirkt, und der in pflichttreuer Arbeit das als richtig erkannte Ziel zäh und stetig verfolgt und wissenschaftlich verficht.»

Nach seinem Rückzug in den Ruhestand schrieb Dr. H. Graser trotz schwerem Augenleiden und späterer völliger Blindheit bis in seine letzten Tage weiter.

Professor Dr. Carl Alwin Schenck, Landesforstmeister a. D., starb am 16. Mai 1955 in seinem 88. Jahr in Lindenfels im Odenwalde. Auch er ist seiner Heimat zeitlebens treu geblieben, aber sein Wirken war weltumfassend. Zunächst erklomm er die Stufenleiter des Hessischen Forstdienstes als Forstassessor, Oberförster, Forstmeister und Privatdozent, kam dann 1894 in die Vereinigten Staaten von Amerika als Oberforstmeister des Vanderbilt'schen Waldbesitzes. Er war der eigentliche Begründer einer amerikanischen Forstwissenschaft als Erbauer und erster Direktor der Biltmore Forest School seit 1. September 1898.

Großzügig, klar, erfahren, mit gewinnender Herzlichkeit und nie erlahmendem Optimismus war er stets das Idol der forstlichen Jugend. 1914 zog er als Offizier in den Krieg — für Deutschland — erlebte auch den Zweiten Weltkrieg wieder in seiner Heimat, aber jedesmal wußte er die Wunden bald zu heilen, und jede seiner Überfahrten nach Amerika (über 50!) wurde zu einem wahren Triumphzug, ganz besonders die letzte, wo man Schenck überall wie einen König feierte und ihm einen Urwald als Schenck-Reservat vermachte.

«Es lohnt sich nicht, extra nach Amerika zu reisen, aber eine Studienreise in den amerikanischen Wald lohnt sich bestimmt», war eine seiner ständigen Redensarten. Schenck hat mit seinem lauteren Wesen und mit seinen vielen, fest begründeten Freundschaftsbeziehungen viel mehr für sein Vaterland getan als mancher diplomatische Botschafter.

Wir Schweizer Forstleute kennen den Verstorbenen wohl am besten durch seine Studienreisen mit amerikanischen Forststudenten. Er wollte ihnen in Europa Forstgeschichte, Tradition, wohl begründete Wissenschaft und steten Waldaufbau zeigen. Viele Monate zum voraus war das genaue Programm festgelegt, alle Gleichgesinnten am Wege waren mobilisiert, und bei jedem Halt im Walde «wurden alle Förster Brüder», bezaubert durch den einen C. A. Schenck. Bis an sein Lebensende blieb er durch einen ausgedehnten Briefwechsel ständig mit seinen zahlreichen Freunden in Kontakt, aber der Lebenskreis wurde immer kleiner, und die letzten Monate verbrachte er still und friedlich im Lehnstuhl seines Jagdhauses (ganz aus USA-Holz) in Lindenfels, mit dem herrlichen Blick auf die Höhen und Wälder des Odenwaldes.

F. Schädelin